

Werk

Titel: Brinckmeier, Handbuch der historischen chronologie

Autor: Weiss, Albert Maria

Ort: Berlin

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log131

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

worden wäre. druckfehler sind leider über beide teile ausgestreut. außer den am schlusse verzeichneten wird der leser noch manche zu berichtigen finden, wie s. 2 anm. 1 Philolog. xxx statt xxxiii; s. 15 anm. 9 in dem schlecht interpungierten satze aus Liv. ix 40 *fastigio equali*; s. 16 *Apotropeion*; s. 16 anm. 4 Lanersforter phalerae; s. 25 nr 1^a, 2^a, 3^a statt 1^a, 1^b, 1^c und nr 4 statt nr 4 und 5. nicht vorteilhaft für den gebrauch des buches in lehranstalten ist auch die oft flüchtige diction. s. 4 liest man in einem satze: 'der clipeus, die ocrea und das καρδιοφίλαξ.' eine art starrer bewunderung aber hat mir folgendes kunststück von einem satz eingefloßt (s. 5): 'die wangenbänder (bucculae) bedecken das ohr und werden durch einen am ende des einen aufgenieteten stift verbunden, welcher durch eine öffnung eines dritten, an dem anderen wangenbande in charnieren hängenden, der form des kinnes entsprechenden metallstückes gesteckt wird.'

Erlangen.

A. FLASCH.

Praktisches handbuch der historischen chronologie aller zeiten und völker. eine historisch-diplomatisch-chronologische anweisung, nach welcher sich alle und jede data und epochen der verschiedenen schriftsteller und urkunden aller zeiten und länder leicht und sicher bestimmen und nach jeder anderen aere oder kalenderform ausdrücken lassen. mit besonderer berücksichtigung des mittelalters nach eigenen forschungen und den besten quellen bearbeitet. mit erläuterungen, ausführlichen tabellen, berechnungen und diplomatischen hinweisungen zur prüfung, bestimmung und reduction der daten historischer ereignisse, urkunden, diplome, chroniken, schriftsteller usw. von den frühesten daten der beglaubigten geschichte an, von dr EDUARD BRINCKMEIER. 2 vollständig umgearbeitete und vermehrte auflage. Berlin, Gustav Hempel, 1852. xxiv und 504 ss. 8°. — 12 m.

Der volle zwei seiten umfassende titel, zu dem noch zehn enggedruckte zeilen mit sämtlichen titulaturen des herrn verf.s kommen, erspart uns in dankenswerter weise eine charakteristik des werkes. es will 'das eigentliche studium der chronologie für alle, die sich mit geschichte beschäftigen oder liebhaber derselben sind, überflüssig oder doch erlässlich machen' (s. vi), und gibt sich der hoffnung hin, dass es 'dem quellen- und urkundenstudium den größten teil seiner schwierigkeiten nehmen wird' (s. xvi). zu alle dem aber hat die Neubearbeitung 'immerhin eine zeit von 7—8 monaten in anspruch genommen' (s. xvi).

Über die notwendigkeit eines kurzen übersichtlichen werkes dieser art ist kein wort zu verlieren. der beste beweis dafür ist dass die im buchhandel vergriffene 1 auflage dieses buches 'antiquarisch unverhältnismäßig hoch bezahlt' wird (s. xv). wir glauben aber dass die aufgabe, ein solches herzustellen, ebenso schwierig sein und ebenso viel zeit in anspruch nehmen dürfte wie die ausarbeitung eines der großen chronologischen werke,

die anzuschaffen nicht jeder in der lage ist. dass aber ein derartiges kurzes handbuch für den ersten unmittelbaren hausbedarf je ein größeres werk überflüssig machen könne, daran ist doch im ernste nicht zu denken. indem wir hiermit die in der tat großen schwierigkeiten einer arbeit wie der vorliegenden bereitwillig anerkennen, müssen wir gleichwol sagen dass dieselbe ihrer aufgabe nicht gerecht geworden ist. nichts desto weniger ist sie für jetzt nicht leicht entbehrlich, und erfüllt also immerhin ihren zweck. sie würde ihn aber vollständig erfüllen, wenn sie die notwendigkeit einer vollkommenen arbeit recht zum bewusstsein brächte und bald den anstoß zu einer solchen gäbe.

Der hauptfehler des werkes ist der, dass sich der verf. die sache gar zu leicht gemacht hat. es ist das meiste so flüchtig, so halb gearbeitet, dass es einen bald verdriest, strenge prüfend den angaben nachzugehen. eigene forschungen liegen wol nur dem abschnitte über die deutschen könige, vielleicht auch über die französischen zu grunde. dieser ist denn auch für die zwecke dieses buches viel zu breit, und enthält vieles hier unnütze. durch kürzung desselben liefse sich viel raum für notwendigeres gewinnen. und dass dessen sehr viel fehlt, werden wir unten zeigen. hier zunächst von der genauigkeit, die einem werke dieser art unerlässlich ist. ganz entschieden ist das vorliegende nach einer französischen quelle gearbeitet, und das ohne alle prüfung der vorlage, vielleicht noch mit vermehrung ihrer fehler. schon dass s. 458 im verzeichnis der concilien drei 'allgemeine concilien von Frankreich' aufgeführt sind, kennzeichnet den ursprung der liste. s. 435 wird als zweck zweier concilien angegeben 'bestätigung der trêve de Dieu.' ganz besonders unangenehm ist dies in dem verzeichnis der päpste. wir führen einige beispiele an. s. 367 ff lesen wir: Victor III (Didier, aus der familie des herzogs von Capua). warum nicht der allgemein übliche name Desiderius, da er nicht einmal Franzose war? übrigens war sein vater Landulf V von Benevent. Calixtus II heißt Guy erzbischof von Wien. mag das Guy statt Guido oder Wido hingehen, was einem Burgunder jedesfalls besser zusteht. aber dafür hätte diesmal nicht das deutsche Wien statt des französischen Vienne stehen sollen. man sieht schon hieraus, wie unzuverlässig diese notizen sind. so heißt es: 'Lucius III Abald' statt Humbald oder Hubald Allucingolo, Honorius III ('Crescio Savelli') st. Cencius, Innozenz IV ('Sinaldo de Fiesco') st. Sinibald Fieschi, Urban IV 'Pantoleon' st. Pantaleon, Gregor X Thibaut (Theobald), Cölestin V 'Pierre de Mouron' (Peter von Murrone), Johann XXII ('Jakob von Ense') st. Ossa, Pius V ('Ghibleri') st. Ghislieri; Sixtus V ('Felix Peritti') st. Peretti, Gregor XIV ('Nic. Sfondrata') st. Sfondrato, Gregor XV ('Alex. Ludovico') st. Ludovisi, Innozenz X ('Pamphila') st. Pamfili, Klemens XI ('Alban o') st. Albani, Leo XII ('Cenga') st. della Genga.

Einer noch viel unangenehmeren ungenauigkeit begegnen wir s. 166 ff in der so wichtigen tabelle über die im deutschen mittelalter üblichen benennungen der kirchenfeste, heiligtage usw. wie wichtig ein solches verzeichnis ist, wenn es anders zuverlässigkeit bietet, begreift jedermann. so zeiht zb. Schröder in seiner ausgabe der Nonne von Engeltal die nonne eines irrthums (s. 64), weil es 'einen tag Johannis evangelistae nach osteren' nicht gibt, wie sie doch zweimal sagt (27, 10. 28, 6). er meint, das müsse Johann der täufer sein. und doch hat die nonne ganz recht. es ist das fest 'Johannes ante portam latinam' (6 mai) gemeint, das erinnerungsfest an das martyrium des evangelisten in Rom. aber wer will sich in vorliegendem werke mit sicherheit auf eine angabe stützen? es ist eine kleinigkeit, aber doch schon verdrießlich, dass sich in dieses verzeichnis der kirchenfeste namen verirren wie 'Brezlab — Breslau, Covelencze — Koblenz, fronaltar — hauptaltar, Guthinberg — Guttenberg, Kuttenberg' usf. dann ist alles so ungleich gearbeitet. s. 155 stehen ganz richtig zwei feste des heil. Ambrosius, s. 169 nur eines, noch dazu das seltener gefeierte. dasselbe gilt s. 212 von Petri stuhltag, vgl. s. 161. s. 169 und 220 ist das 'allelujaniederlegen' auf den sonntag septuagesima verlegt, es ist aber eigentlich der vorausgehende samstag. antlafwoche ist allerdings die 'woche vor osteren', aber auch die frleichnamswche. die 'aren' s. 170 ist natürlich nicht 'der monat august', sondern die erntezeit, wie aus dem datum *Menetages vor sand Jacobs tage in der aren*, also vor dem 25 juli, von selbst klar ist. s. 173 hätte notwendig die form berhtag, brehentac für dreikönigsfest (vgl. 212) angeführt werden sollen. bei 'dreifsigste' ist zu bemerken dass das sehr oft kein datum ist, sondern den gottesdienst bezeichnet, der für einen verstorbenen (am tage des begräbnisses, am siebenten und) am dreifsigsten tage nach dem begräbnis gehalten wurde. auch war hier und bei den 'frauenfesten' der 'frauendreifsigst' zu erwähnen, dh. die zeit zwischen dem 'grofsen und dem kleinen frauentage', 15 august und 8 september (oder ursprünglich wol dem octavtage davon, dem 15 september). s. 184 ist dominica de rosa, rosata ganz richtig der 4 fastensonntag lätare, so benannt von der weihe der 'goldenen rose.' bei engelweihe ist zu beachten dass, wenn es sich um angaben aus Einsiedeln handelt, dort sicher der 14 september, das kirchweihfest, gemeint ist. dagegen sind angaben wie s. 214 'prediger kirchweichtag' für ein solches verzeichnis absolut unnötig, ja schädlich. in Wien, wovon an fraglicher stelle die rede ist, war eben die predigerkirche am 'sonntag misericordia' eingeweiht. an jedem anderen orte fiel natürlich kirchweihe der prediger-, barfüßer-, benedictinerkirchen auf andere tage. solche angaben könnten schön irre führen, wenn man ihnen allgemeine bedeutung beilegen wollte. unter kräuter- oder krautweihe wird wol meist

Mariä himmelfahrt gemeint sein. doch wir müssen gestehen dass uns der mut entfällt, hier weiter zu gehen. wir drücken nur unser bedauern aus dass so häufig vorkommende und populäre worte wie die 40 ritter, die gestrengen ritter, eismänner, raunächte, mirtag udgl. ganz fehlen.

In dem eben berührten abschnitte rächt es sich ganz besonders dass der verf. die litteratur, zumal die neuere, so gar nicht berücksichtigt hat. hätte er doch nur eines der werke über das kirchenjahr, wie zb. Weidenbach, oder auch nur den anhang zu Ottos Kunstarchäologie des deutschen mittelalters zu rate gehalten, so wäre die übersicht über das kirchenjahr s. 228 ff nicht so vollständig unbenutzbar ausgefallen wie sie nun ist. da sind von 6 sonntagen nach epiphanie nur 3 angegeben, sonntag quinquagesima und 5 fastensonntage fehlen ganz, ebenso 6 sonntage nach ostern. hinterher werden dann einzelne wider in buntem durcheinander nachgeholt, andere wiederholt. soll das verzeichnis aber practischen zwecken dienen, so muss es vollständig und genau sein und dabei doppelt gegeben werden, alphabetisch und chronologisch. auch philologische werke sind nicht benutzt. so sagt der verf. dass das 'häufig in England gebrauchte wort *undern*', das 'keine kanonische stunde' ist, wahrscheinlich in keinem wörterbuch zu finden sei (s. 231). es findet sich aber sowol bei Lexer als bei Schmeller und in jedem engl. lexicon. 'kanon. stunde' bedeutet es freilich keine, ist aber auch nicht die 'tertia, also 9 uhr morgens.' sondern es bedeutet: etwas 'unter der zeit nehmen', also einen imbis vormittags oder nachmittags zu sich nehmen, das frz. *déjeuner* und *gouter*, das österr. *jausen*.

Ebenso schlimm steht es mit der litteratur bei den concilien. nicht einmal Hefele ist hier citiert oder, wie man sich leicht überzeugt, benützt. warum mit dem concil von Trient auf einmal die liste abgebrochen wird, ist schwer zu begreifen. für die jüdische zeitrechnung ist ausnahmsweise ein werk citiert, das 1817 erschienene 'des herrn Bendavid'. die neueren arbeiten von Levysohn und von Schwarz sind übergangen. sicher wäre in diesem werke die Gaußsche methode, das jüdische osterfest unabhängig von aller kenntnis des jüdischen kalenders zu berechnen (Gaußs Ges. werke vi 80 f) sehr am platze gewesen. ganz unverzeihlich ist dass die *Fasti consulares* nach dem alten Almeloveen (1705) abgedruckt sind. 'dessen freilich nicht gar grofse irrthümer zu heben stand nicht in meiner macht,' sagt der verf. (s. 380). wie so? die neuen entdeckungen, die ausgaben und berichtigungen von Laurent, Baiter, Henzen sind denn doch nicht so unzugänglich! lieber also gar kein verzeichnis als ein längst unbrauchbar gewordenes nochmals abdrucken. zudem hat sich der verf. bemüht, aus eigenem diesem verzeichnis den möglichst hohen grad von unbrauchbarkeit zu verleihen, indem er bei den consuln, die öfter das consulat bekleideten, sogar die bezeich-

nung 1. 2. 3 wegliefs. bei männern aber, die so oft consulu waren wie Marius, Cäsar, Octavian ua., hört hiermit jede benützbareit der liste auf. — überdies lesen wir hier wider namen wie Popticola st. Poplicola, Henninius st. Herminius, Vetusius st. Veturius, Alfinius st. Alfenius, Vinuc. st. Vinicius. überhaupt sind die meisten namen so gekürzt, dass nur kenner sie fehlerlos lesen können.

Merkwürdiger weise fehlt ein verzeichnis der römischen kaiser vollständig. desgleichen der griechischen kaiser. diese zwei tabellen sind nun aber gewis in einem solchen werke unerlässlich. ebenso, wie uns scheint, die verzeichnisse der chalifen, der sultane, und wenigstens der spanischen und ägyptischen dynastien, der könige von Jerusalem, der grofsmeister der grofsen ritterorden und wol auch der generäle der geistlichen orden, die im ma. so oft erwähnt werden. ganz gewis vermisst auch die mehrzahl die listen der spanischen, portugiesischen, burgundischen, provençalischen, sicilianischen, schwedischen, dänischen, russischen fürsten. wer soll sich ohne solche hilfsmittel in dem gewirre der italienischen despoten zurecht finden? wir haben hier noch viele fehlanzeigen auf dem herzen. doch lassen wir die ausrede gelten, dass verzeichnisse geringerer dynastien in ein kurzes handbuch nicht so notwendig gehören.

Aus alter zeit aber gehören hierher entschieden die verzeichnisse der Sassaniden und Achämeniden, der Seleuciden und Ptolemäer, der macedonischen fürsten, der jüdischen könige und hohenpriester. ob auch verzeichnisse der ephoren und archonten, der ägyptischen, assyrischen und babylonischen könige hier am platze sind, darüber wollen wir kein entscheidendes urteil abgeben. sicher aber musste die olympiadenrechnung genauer behandelt werden als es hier geschah.

Für ein solches werk ist es eine hauptaufgabe, die osterberechnung der christen, von der die chronologie des mittelalters so ganz bestimmt ist, möglichst zu erleichtern. dass dieselbe nach der alten methode ziemlich verwickelt ist, weifs jeder. man hat sich deshalb stets mühe gegeben, einen einfacheren weg zu finden, der nicht von der berechnung des sonntagsbuchstaben, der goldenen zahl usf. abhängt. der verf. teilt denn auch (s. 130 f) einen solchen mit, von dem übrigens er selbst sagt dass er so compliciert ist, dass man sich jedesfalls lieber der tabellen bedienen wird. sonderbarer weise hat er aber auch hier die so einfache Gaußsche methode (Gaußs Ges. werke VI 73 ff. 82 ff) übergangen. um ihrer grofsen brauchbarkeit willen glauben wir vielen einen dienst zu erweisen, und wäre es auch nur zu dem zwecke, um die ostertabellen dieses werkes jedes mal auf ihre zuverlässigkeit zu prüfen, eine gewis nicht unnötige vorsicht, wenn wir sie hier folgen lassen, da sie noch immer zu wenig gebraucht oder auch gekannt ist. sie lautet: